

entstandenen Elends eine öffentliche Sammlung. Pastor Pannach in Mittlitz erließ ebenfalls einen öffentlichen Aufruf, in dem es heißt: „Das furchtbare Schloßenwetter am 19. Juli traf leider auch einen großen Teil unserer Kirchengemeinde. Ganz vorzüglich aber wurden dadurch die Bewohner der Dörfer Georgewitz, Wendisch-Paulsdorf, Wendisch-Gunnersdorf, Rosenhain und am meisten des Dorfes Zoblitz in eine höchst bedrängte und hilflosbedürftige Lage versetzt. Ohne Ernte, ohne Brod und Samen und ohne Futter für das Vieh stehen sie nun händeringend und weinend da und seufzen der traurigen Zukunft entgegen. . .“ Für die Gemeinden Weiasdorf-Köblitz leistete der Schlossherr Hauptmann von Kostitz in großzügiger Weise Hilfe.

Groß war auch die Zahl verheerender Brände. Am 31. Januar 1830 wurde in Galbendorf bei Alitz die große Mahlmühle mit Stampf-, Öl- und Hirsemühle vollständig in Asche gelegt, wobei der 4jährige Sohn des Besitzers Mittag in den Flammen umkam. Das große Kirchdorf Alitz selbst wurde am 20. April von einem Brandunglück heimgesucht, wobei innerhalb einer halben Stunde der größte Teil des Dorfes in Asche gelegt wurde. Die Not war so groß, daß hier ebenfalls öffentliche Sammlungen veranstaltet werden mußten. In Oberoderwitz wurden am ersten Pfingstfeiertag sämtliche Gebäude des großen Behnerschen Gutes eingeeäschert. Am 2. August wurde in Zittau die Hospitalmühle ein Raub der Flammen. Am 29. August wurde Löwischau bei Guttau von einer Brandkatastrophe heimgesucht. Es wurden zwei Bauerngüter, drei Garten- und vier Häuslernahrungen in Asche gelegt. Der an diesem Tage wütende heftige Sturm vereitelte alle Lösch- und Rettungsanstalten. Am 9. Oktober wurde in Dittelsdorf das kirchliche Bauerngut eingeeäschert. Schließlich wurde noch am 29. November Ober-Gunnersdorf von einem Großfeuer heimgesucht, wodurch zwei Wirtschaften und ein Wohnhaus eingeeäschert wurden.

Von Unfällen ist besonders bemerkenswert, daß um den Jahreswechsel in Weifa ein ganz neu aufgetriebener Mühlstein der Windmühle zerbrach, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Auf dem Wege von Gödau nach Elstra verunglückte der 17jährige Sohn des Amtsverwalters Friedrich auf Mederburkau am 19. August dadurch, daß er mit seinem Pferde in die Elster geriet. Er wurde am anderen Morgen im Flußbett tot aufgefunden, während das Pferd früh gefressen und aeraumt, aber ledig und von Wasser triefend nach Hause gekommen war.

Trotz der Unruhe der Zeit waren ausserordentliche Kriminalverbrechen im Jahre 1830 ziemlich selten. In der Schenke zu Leichnitz wurde der Schenkwirt Stolle von einem Fremden, der nebst einer Weibsperson noch nach Mitternacht Quartier versanote, das ihm aber verweigert wurde, erstickt. In Niederoderwitz wurde am 4. November bei dem Häusler und Faktor Johann Gottfried Mentchel ein regelrechter Raub verübt. Mit Pistolen und anderen Waffen versehene Räuber drangen in Mentchels Haus ein. Sie überfielen Mentchel in seiner Wohnstube, mißhandelten ihn und zwei seiner Diensthoten, banden die überfallenen an Händen und Füßen und raubten eine große Summe Bargeld, einen großen Vorrat Leinwand und verschiedene Kostbarkeiten und Hausaerstände. Ein ähnlicher Raubüberfall ereignete sich am 9. November in Räckelwitz bei Kamenz. Nach der gerichtlichen Ausschreibung wurde dort von einer Bande von ungesähr 15 bis 16 bewaffneten Männern in der Mühle ein gewalttätiger Einbruch und räuberischer Überfall unter Mißhandlung der Bewohner verübt. Die Täter hatten ihr Gesicht mit Ruß geschwärzt und hielten hier ebenfalls Gelder und verschiedene Effekten mitgehen.

Was das kirchliche Leben anlangt, so rüstete man schon beizeiten zur 300-Jahrfeier der Augsburgerischen Konfession. Bereits im Frühjahr erschien zur Vorbereitung der

eigentlichen Feier ein „Confessionsbüchlein oder historische Belehrung über die Bedeutung des Jubelfestes . . .“, herausgegeben von dem Zittauer Katecheten Mag. C. A. Pessched, Kirchen- und Schulrat Schulae in Bautzen erließ an sämtliche Geistliche der Provinz ein Rundschreiben wegen „Begründung einer allgemeinen Pensionstafel für die Wittwen und Waisen evangelischer Geistlicher und Schullehrer in der S. O. Oberlausitz“. Croitau beschloß aus Anlaß des Jubiläums die Einführung des neuen Budissiner Gesangbuches. Das Jubiläum selbst wurde überall am 25. Juni 1830 und an verschiedenen Orten auch während der nächstfolgenden Tage festlich begangen. Auch Großpostwitz führte das „treffliche und gehaltvolle neue Budissiner Gesangbuch“ zur kirchlichen und häuslichen Erbauung und ganz auf eigene Kosten als erste der Paudgemeinden ein.

Stehe noch manches über die allgemeinen Zeitverhältnisse von 1830 und die politischen Zustände der damaligen Zeit zu sagen. Allein diese waren genau so unerfreulich wie die heutigen, und darum sei die vorstehende Rückschau, auf die Zeit vor 100 Jahren hinsichtlich der politischen Verhältnisse auf die Kennzeichnung beschränkt, wie sie im Eingang dieser Zeilen gegeben wurde.

## Ein Besuch des „Großen Vicho“ und seiner neuen „Baude“.

Die kuppenreiche Granitlandschaft des „Mittel-  
lausitzer Berglandes“ besitzt auf ihren Gipfelpunkten eine  
stattliche Anzahl gästlicher Unterkunftsstätten; Mönchswald,  
Czorneboh, Bieleboh, Friedrich-August-Höhe, Weifaer Höhe,  
Baltenberg und Klosterberg haben, teilweise schon seit lan-  
gem, vielbesuchte Bergwirtschaften aufzuweisen. Ihnen ist  
nunmehr auch die „Vicho-Baude“ auf dem „Großen Vicho“  
nordwestlich von Wiltzen zuzuzählen. Im letzten Jahre  
hat die bisher kleine Baude eine bedeutende Erweiterung  
erfahren. Die Bewirtung ist gut und preiswert, wenn sie  
übertriebenen Ansprüchen nicht zu genügen vermag, so kön-  
nen wir dies ihr nur als einen Vorzug anrechnen. Ein  
leuchtender Herbstmorgen voll strahlenden Sonnenscheins  
lockt uns hinaus und hinauf nach dem in breiter Behäbig-  
keit seinen Granitkeib vor uns streckenden Vicho. Wir neh-  
men den Aufstieg von Wiltzen aus, am „Engel“ vorüber  
führt uns der Weg an der Siedelung der Baugenossenschaft  
hin bergan. Es ist der unbewaldete östliche Ausläufer unse-  
res Berges, den wir zunächst ersteigen. Auf seinem Rücken  
angelangt, fesselt uns ein reizvoller Rückblick auf die weit-  
ausgebuchtete Wiltener Talwanne, auf die Czorneboh- und  
Bielebohketten im Hintergrunde. Zur Rechten trifft das vom  
Mönchswald und Traersdorf kommende dreizackige blaue  
Kammzeichen auf unsem Weg, über Feld und Rain leitet  
der ansteigende Pfad dem von Buschwald bedeckten Di-  
gipfel des Berges zu, der sich zu einer Höhe von 450 m  
erhebt. Der Weg führt an einem Gesteinsausfluß vor-  
über, der glücklicherweise gegenwärtig zu ruhen scheint. Es  
ist ein gangförmiges Eruptivgestein, der Diabas, das hier  
den Anlaß zu einer kleinen Bruchanlage gegeben hat. Durch  
stetig wechselndes Wald- und Buchholz wendet sich unser  
Kammweg der höchsten Erhebung des Vicho, seinem 499 m  
hohen Westgipfel zu. Noch eine kurze Strecke Weges und  
durch hochstämmiges Nichtengehölz leuchtet sie uns ent-  
gegen die schmucke Bergbaude. Nach angenehmem Aufent-  
halt scheiden wir ungern zu vorderückter Vormittagsstunde  
von der gästlichen und gemüthlichen Stätte. Wenige Schritte  
von der Südseite der Baude eröffnet sich uns ein ent-  
zückender Ausblick auf das Wiltzen-Tautenwalder-Neu-  
kircher Tal mit seinem gewaltigen reichbewaldeten Rücken  
des Dahrner Berges und der aus dem Waldmeere des  
Hochwaldes hoch emporstrebenden Granitkuppe des Balt-  
berges. Von araublauem Dunst umwoben erscheinen uns  
diese Berge heute wohl machtvoller als bei völlig klarer